

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Von der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. d. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 36. No. 19.

Milwaukee, Wis., den 1. Oktober 1901.

Lauf. No. 899.

Inhalt: Der große Gewinn. — Deine Taufe sei die Thür, welche dich zum Himmel führe! — Der Spötter. — Ein offener Brief aus San Carlos, Arizona. — Unser Land in Trauer. — Schuleröffnung in Watertown. — Bericht über die konstituierende Versammlung des Nebraska-Distrikts der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Jubiläum. — Kirchweihe. — Todesanzeige. — Missionsfest und Einführung. — Versammlung der Distrikts-Synode von Michigan. — Einführung. — Allgemeine Pastoral-Konferenz der Synode von Wisconsin u. a. St. — Konferenz-Anzeigen. — Notiz. — Gemeindefattalen der 1902. — Veränderte Adressen. — Quittungen.

Der große Gewinn.

Text: 1. Tim. 6, 6: Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen.

Man könnte auch sagen: Der Hauptgewinn. Das Wort steht oft in Blättern, die von dräben herkommen, dick und fett gedruckt und entzückt vieler Herzen, wenn sie es lesen und dahinter die großen Summen des Hauptgewinns: Hunderttausend, Zweihunderttausend und vielleicht noch mehr. Was dünkt dies nicht ein unverständig Herz so herrlich, eine wahrhafte Seligkeit, einen solchen Gewinn zu machen. Nun, du unverständiges Herz, merke auf! Hier ist ein Hauptgewinn, der ist unbeschreiblich viel herrlicher als jener. Ja, dieser Gewinn ist wirklich allein Gewinn zu nennen.

Wer den gemacht hat, der wird ihn im ganzen Leben auch festhalten wollen. Der Gewinn ist: Gottseligkeit mit Genügsamkeit. Gottseligkeit, die es mit sich bringt als Frucht, daß man sich genügen läßt und genügen lassen kann. Denn man hat genug in Gott. Man hat in ihm einen gnädigen und liebevollen Vater und weiß sich als sein geliebtes Kind durch seine gnädige Vergebung in Christo. Man weiß und kennt sich als Besitzer einer unvergleichlich hohen Ehre, nämlich als aus Gott geborenes Kind zu den Erstlingen seiner Kreaturen zu gehören. Man hat in ihm Frieden, da man Gerechtigkeit hat, die vor ihm gilt, und darum eine seltsame Ruhe. Man fürchtet sich nicht, da Gott unser Heil. Man weiß sich in ihm verborgen; das ganze Leben ist mit Christo verborgen in Gott. Der Gläubige ist mit seinem ganzen Leben verborgen, geborgen in Gott; umgeben von Gott wie von einer starken Festung. Man hat alle Seelenlust und beständiges Seelenvergnügen; denn in Gott ist Freude die Fülle. Und liebliches Wesen ist zu seiner Rechten allzeit. Das sieht man

im Geist und Glauben im Spiegel des Wortes: wer sollte nicht vergnügt werden? Man steht es täglich neu: wie sollte nicht die Freude und das Seelenvergnügen bleiben. Es ist Seelenlust in Hülle und Fülle: man wird damit getränkt als mit einem Strom. — Man ist reich in Gott. Man weiß: Alles ist unser. Denn wir sind Christi; Christus aber ist Gottes. Man ist so froh dieses Reichthums und kann es ja sein. Da ist kein Bangen, wie um Erdengold trotz Safes und sicherer Schlösser. Denn hier ist der Reichthum, nach dem die Diebe nicht nachgraben und den sie nicht stehlen. Welch ein unbekümmertes Genießen des Reichthums in seliger Herzensstille ist da. Man ist in Gott ja überhaupt so ungeängstigt, denn man weiß, er führt auf rechter Straße um seines Namens willen und führt alles nach seinem Rath herrlich hinaus.

Ah, wie löblich ist dies Genüghaben an Gott in der Gottseligkeit! Da fehlt denn nicht, man läßt sich genügen, an dem das da ist, an geringem Maß, beides der Nahrung und der Kleidung. Da durchrast das Herz nicht das brennende Verlangen nach immer mehr und mehr des zeitlichen Guts. Das verzehrende Gieren nach Reichthum dieser Welt frißt nicht am Herzen. Da ist nicht die aufreibende Unruhe, diese ewige Pein, die da quält beim besten Gelingen als Angst vor dem Verlust des Gewonnenen; die da quält beim Mißlingen als bitterer Kummer, der Tag und Nacht an der Seele nagt. So sind auch da nicht die Sorgen, diese schrecklichen Duldgeister. Zu Tode können sie quälen und sie tödten wirklich viel Leute. Zu diesen Unglücklichen gehört man nun nicht. Man ist nun ein Glücklicher, ein rechter Freiherr gleich den Vögeln unter dem Himmel und den Blumen auf dem Felde. Man ist ein Glücklicher, der die Kunst versteht, es genug sein zu lassen an dem, daß jeder Tag seine eigene Plage habe und sich nicht mit Sorgen die Plage vieler Tage im Voraus auf's Herz zu laden und es damit greulich zu quälen. — Alles in eins: Die Gottseligkeit mit ihrer Frucht der Genügsamkeit macht wirklich das, was kein Gewinn von Hunderttausenden machen kann, nämlich ein wahrhaft glücklich Leben. O, wie ist sie großer Gewinn. Wer ihn gemacht hat, der wird ihn auch festhalten wollen im Leben.

Und wenn er ihn festhält, wird er noch davon zehren im ewigen Leben. Die Leute, die nach dem Mammon geizen und gieren,

die schaffen fort und fort dafür, so lange sie die Hände rühren können, und sie thun das mit einer solchen Gewißheit und Sicherheit, als hätten sie die Aussicht, sie würden am Ende ihr ganzes schönes Vermögen, vielleicht mit Abzug etlicher Legate, einst mit sich nehmen. Nun ist gewiß, daß man sie einmal hinaus trägt, mag der Ort, aus dessen Thoren man sie trägt, heißen wie er wolle. Ja, hat Manchen Gott nicht schon als Jüngling hinaus tragen lassen, hat ihm wohl lange, sehr lange Gnadenzeit verliehen, die er leider als Narr mißbrauchte, um nur viel Gut zusammenzubringen, so ist gewiß, endlich trägt man ihn doch hinaus und — er wird nichts mit hinausnehmen. Das sagt der Apostel: Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Er lehrt damit: Die Erdengüter haben nur hier auf Erden ihre Stätte, Werth und Kurs. Darum, wenn Gott uns auf diese Erde setzt, giebt er keine mit; und wenn er von der Erde wegruft, nimmt er sie den Abberufenen aus der Hand und läßt ihn nichts hinausbringen. Nämlich, eben nichts von zeitlichem Gut.

Wer aber den großen Gewinn gemacht und festgehalten hat, der nimmt etwas mit. Er ist gottselig und hat Gott im Glauben; so hat er auch Gottes Reich und das hat er, weil er im Glauben auch die Gerechtigkeit hat, damit man in Gottes Reich eingeht, auch darin ist und bleibt. Und so lange er gottselig ist und darum genügsam bei geringem Gut, ja bei geringem Maß von Nahrung und Kleidung, ist er gewiß auch ein Mensch, der fort und fort nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachtet. Verliert ein Christ die Gottseligkeit, daß er nicht mehr an Gott genug haben will und kann, dann läßt er sich sicher nicht mehr genügen an dem, was da ist; da wird er unzufrieden, da fängt an das Geizen nach dem Zeitlichen und gewiß das Sorgen darum; da wachsen mächtig auf die Dornen und Disteln der Sorgen des Reichthums wie der Armuth und der gute Same wird erstickt und — der Mensch verfällt ins heidnische Wesen, in den Bauchdienst. Da geht er denn schließlich aus dem Leben und bringt nichts mit ihm heraus, nämlich nichts Gutes; wohl aber eine unendliche Last von ewigem Uebel, Pein und Plage, wie der reiche Mann. Da sieh, wie glücklich der ist, der den großen Gewinn der Gottseligkeit festhält und läßt sich begnügen. Der wird sicher nicht

hinfahren als ein Narr, der sich selbst betrog und ewig verderbt, sondern als ein Weiser Gottes, der ewig zehrt von dem großen Gewinn der Gottseligkeit, da er lebenslang genug hatte an der gnädigen Vergebung und Rechtfertigung Gottes in Christo.

Darum lerne doch jeder, wie er den Gewinn haben und behalten könne. Du hörst die Ermahnung im 8. Vers: Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Du mußt sagen, daß unsagbar Viele dieser Ermahnung gewiß nicht nachkommen. Wenn sie wenig haben, sind sie vielmehr ganz unzufrieden; sie rechten bitter mit Gott; sie klagen ihn als ungerecht an, weil er es ihnen nicht nach Verdienst gehen lasse. Jeder ist ja überzeugt, daß er es viel besser verdient hätte, als es ihm geht. Würde man aber sich nicht gern begnügen lassen mit Nahrung und Kleidung, selbst wenn es dürftig zugemessen wäre, sobald man sich sagte: Du bist nichts Besseres werth; ja du bist noch nicht einmal dies werth, was du hast? Ja, er würde sich dann wohl genügen lassen. Nun ist dir nur noch zu hören, was du eigentlich werth bist von Art und Natur. Das Gesetz sagt dir's: Als Sünder werth keines Gutes, weder hier noch ewig, sondern werth alles Uebels. Hier und der Verdammniß dort. Das lerne. Da laß du, der du immer in der Reihe der Menschen dich oben an dünkst als gut, gerecht und fromm, von deiner erlogenen Höhe dich herunter zu den Böllern und Sündern, zu den größten Sündern mit Paulo. Erniedrige dich selbst. Demüthige dich, da Gott dich demüthigt. Nur solchen Leuten giebt er auch Gnade: Gnade zum Glauben; Gnade um Gnade: Vergebung — Gerechtigkeit — das Reich Gottes. Ja, da giebt sich Gott dir selbst. Er spricht zu dir: Ich bin dein; dein Gott; du bist mein! Da ist der Gewinn der Gottseligkeit gemacht. Also der Weg: Erniedrige dich selbst. Das ist und bleibt der Weg im ganzen Christenleben zu Anfang bis zum Ende, den Gewinn der Gottseligkeit zu machen und zu behalten. Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. — e.

Deine Taufe sei die Thüre, welche dich zum Himmel führe!

„Nun sollten wir aber doch unsern kleinen Walter taufen lassen, liebe Helene; er ist bereits einen Monat alt, und Mama wünscht es sehr,“ so sprach eines Tages Hermann von Bergen zu seiner Gattin. Diese schwieg eine Weile, dann antwortete sie: „Lieber Hermann, ich hatte die Absicht, dich zu bitten, das Kind nicht taufen zu lassen; es wäre etwas Widersinniges, da wir ja längst beide diese veralteten Lehren über Bord geworfen haben. Die Taufe ist für uns eine leere Ceremonie, und ich habe den Grundsatz, daß man den Muth haben muß, seine Meinung und Ueberzeugung zu vertreten und zu bekennen, und es wäre Feigheit und Heuchelei, aus irgend einer Rücksicht anders zu handeln; man muß konsequent sein.“

Dem Vater war die ganze Sache unbequem. Weil er aber, obwohl von einer frommen Mutter erzogen, keine Grundsätze hatte, sondern in geistlichen Dingen ganz gleichgiltig war, fügte er sich der Bestimmung seines Weibes, und das Kind blieb ungetauft.

* * *

Vier Jahre später war Helene eine einsame, betrübtete Witwe. Sie hatte ihren Mann leidenschaftlich geliebt und glaubte, die Trennung von ihm nicht ertragen zu können. Ihr erhabenen Grundsätze, die alle Lebensführungen einem unvermeidlichen Schicksal zuschrieben, in das der Mensch sich finden und

fügen müsse und könne, ließen sie jetzt im Stich. Sie hatte eben keinen Gott und darum keinen Trost und keine Kraft in ihrem tiefen Leide. Der einzige Sonnenstrahl, der ihr trauriges Dasein erhellte, war ihr kleiner Walter, ein liebliches Kind, das zärtlich an seiner Mutter hing.

Helene hatte als Wittwe eines reichen Gutsbesizers ihr reichliches Auskommen. Sie wohnte jetzt auf ihrem Landgute in der Nähe eines Dorfes. In diesem Dorfe war ein schon bejahrter Pfarrer, der sein Amt in Treue verwaltete, und dem es am Herzen lag, sowohl in der Predigt, als im Privat Umgang, die ihm anvertrauten Seelen auf Christum, den für uns Gekreuzigten und Auferstandenen, zu gründen.

Eines Abends, im Spätherbst, machte Helene einen Spaziergang und kam am Friedhof vorbei. Unwillkürlich trat sie hinein und kam an einen Grabhügel, der von einer Trauerweide beschattet und zu dessen Füßen ein Bänkchen angebracht war. Sie ließ sich darauf nieder, und sah nun vor sich auf einem Kreuz mit goldenen Buchstaben die Gottesworte gegraben: „Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.“ In sich versunken, merkte sie nicht, daß jemand sich ihr nahte, bis ein Geräusch sie aufzusehen veranlaßte und zugleich der alte Pastor ihr seinen Gruß anbot. Dieser kannte sie bereits, und die einsame, traurige Frau that ihm leid. Nachdem er einige Worte mit ihr gewechselt, sagte er: „Der Spruch auf dem Kreuz vor Ihnen wird Ihnen gewiß wohl thun, wie er der Trost der Kreuzträgerin gewesen, die hier begraben liegt. Diese hat in ihrem Erdenleben nie gekannt, was die Menschen Glück nennen, aber dennoch war sie glücklich, sie war ein Kind Gottes.“

Nach kurzem Schweigen entgegnete die Angeordnete: „Ich glaube an keinen Gott!“ Als sie dabei zu dem Pastor aufblickte, und sah, wie sein Blick verwundert und ernst auf ihr ruhte, sprach sie: „Sind Sie mir böse, daß ich Ihnen meine Meinung so offen gestanden habe?“ Er antwortete: „O nein, aber ich bedauere Sie nun doppelt.“

Und nun redete er ihr in seiner herzzgewinnenden, überzeugenden Weise von dem Christentrost, der allein in Jesu, dem Sünderheiland, zu finden ist. Sie hatte immer wieder Einwürfe. Doch sagte sie schließlich: „Ich will über das, was Sie mir gesagt, nachdenken. Vielleicht reden wir später weiter darüber.“

Einige Zeit darauf war Besuch auf dem Gute. Walter und sein kleiner Freund Hans sammt dessen etwa siebenjähriger Schwester Elsa hatten sich an dem schönen Tag frühlich im Garten getummelt. Jetzt saßen sie im freundlichen Zimmer beisammen, und Elsa erzählte eine Geschichte, worin es u. a. hieß, daß die frommen Kinder einmal zum lieben Gott in den Himmel kommen sollen, und daß es im Himmel noch viel schöner sei, als auf der Erde. Da wurde Walter ganz nachdenklich und sagte:

„Ich möchte doch auch gern einmal zum lieben Gott in den Himmel kommen. Wann kommt man denn hinein?“

Elsa antwortete: „Man muß erst sterben!“

„Was ist Sterben?“ fragte Walter.

„Ja, das weiß ich auch nicht recht; man stirbt, weil man böse gewesen ist und den lieben Gott nicht lieb gehabt, sondern Sünden gethan hat; man schläft ein, und wenn man die Augen wieder aufmacht, ist man im Himmel bei dem lieben Gott und dem lieben Heiland, der den Himmel aufgemacht hat und bei den Engeln. Aber Großmutter sagt, man finde die Thüre nicht so leicht; der Himmel ist ja so hoch!“

Hans, der bisher geschwiegen, sagte nun: „Die Leute sagen aber, du, Walter, kommst gar nicht in den Himmel, weil du nicht auf den Heiland getauft bist.“

Walter erschrak, wurde ganz blaß und sagte: „Was ist denn „getauft?““ Elsa erwiderte: „Ich weiß auch nicht recht; aber als unser Schwesterchen getauft wurde, sagte die Großmutter: „Gottlob, nun ist es ein Kind Gottes, nun hat es der liebe Heiland Jesus Christus angenommen,“ und dann faltete sie die Hände, und betete: „Lieber Gott, erhalte es in dieser Taufgnade des Heilandes, damit es in deinen schönen Himmel kommt.““

Des Knaben schöne dunkle Augen ruhten wie gebannt auf der Sprecherin und leise kam es von seinen Lippen: „Ist das sehr schlimm, wenn man nicht getauft ist?“

Elsa antwortete: „Das kann ich dir nicht sagen, aber ich glaube, daß die Leute, die in den Himmel wollen, auf den lieben Heiland sich verlassen müssen, und auf ihn getauft sein sollen.“

Walter lag an dem Abend lange wachend im Bette. Er sann und sann. O, er möchte doch so gern einmal an der Himmelsthür anklopfen und fragen, ob er wirklich nicht hineinkommen könne und der liebe Heiland ihn aufnehme. — Als er endlich eingeschlafen war, sah er im Traum eine goldene Straße, die von der Erde zum Himmel führte; er setzte den Fuß darauf, aber er kam nicht weiter.

Am anderen Tag bemerkte die Mutter, daß der Kleine stiller und nachdenklicher war als sonst. Sie hatte ihm erlaubt etwas im Garten zu verweilen. Am Ende desselben war ein Pfortchen, welches auf das Feld führte; es stand offen und er trat hinaus. Ein prächtiger Anblick bot sich ihm dar. Die leuchtende Sonne ließ die weite Fläche, wie mit Gold übergoßen, erglänzen. Er klatschte in die Hände, und rief: „Wie schön! Wie schön!“ Der Himmel dehnte sich weit und blau und dort hinten neigte er sich auf die Erde. Wenn man dort wäre, müßte es leicht sein hineinzukommen. Er konnte auch gar nicht so sehr weit sein und dort ist wohl dann die Thüre und er könnte den lieben Gott fragen, ob er in den Himmel kommen könnte. Sollte er's versuchen? Duftete er? Doch die Mama hatte ihm ja erlaubt noch draußen zu bleiben und den Weg konnte er nicht verfehlen, es ging ja immer geradeaus. Einen Augenblick zögerte er noch und dann ging er mit plötzlichem Entschluß vorwärts. Er marschirte rasch weiter und merkte nicht wie die Sonne sich hinter graue Wolken verbarg und der Wind sich aufmachte. Erst als ein feiner Regen ihm Gesicht und Hände feuchte, stand er still. Das ersehnte Ziel schien noch gar nicht näher gerückt, ja er konnte es gar nicht mehr so genau sehen, wie zuerst. Rathlos blickte er um sich; auch Haus und Hof konnte er nicht mehr sehen. Er drehte sich hierhin und dorthin, bis er die Richtung verloren hatte, woher er gekommen war. Nun ergriff ihn große Angst; er fing an zu laufen — armes Bübchen! — er wußte nicht, daß er sich immer weiter von Hause entfernte.

Die Dämmerung brach heute früher als sonst herein, der Regen wurde heftiger, der kalte scharfe Wind trieb ihn gegen die Fenster, daß es klatschte. Helene trat in die Kinderstube und wollte, wie sie jeden Abend that, ihr Söhnlein zu sich holen. Die Kinderfrau erschrak und sagte: „Er ist noch gar nicht hier gewesen, gnädige Frau, ich glaube, er sei aus dem Garten gleich zu Ihnen gegangen.“

„O Anna, wo kann er denn sein?“ rief die erschrockene Mutter heivor.

„Er ist vielleicht auf dem Hof geblieben,“ meinte Anna. Sie liefen nun beide hinab, fragten den Inspektor, die Knechte und Mägde, — niemand hatte ihn gesehen; endlich berichtigte ein Diener, er hätte ihn am Gartenpfortchen gesehen. Helene eilte selbst dorthin und wollte die kleinen Fußspuren suchen, aber der Regen hatte sie weggewaschen. Es wurden

nun alle vorhandenen Männer nach verſchiedenen Richtungen ausgeſchickt. Die geängſtigte Mutter wollte ſelbſt mit, aber man überzeugte ſie, daß es nöthiger wäre, heißen Thee und warme Kleider bereit zu halten. Sie konnte keinen klaren Gedanken faſſen; ihr Herz zermartete ſich: „Werde ich mein Kind wieder haben? Wenn ſie ihn nicht finden! O, nur nicht dies Opfer!“ Sie hatte gemeint, es wäre ihr mit dem heißgeliebten Gatten alles genommen; jezt fühlte ſie, wieviel ſie noch zu verlieren hatte. Hier war menſchliche Macht hinſällig und die vielgeprieſene eigene Kraft verſchwand in nichts. Verzweifeln faltete ſie die Hände und rief: „Allmächtiger Gott, wenn du wirklich lebſt, bring mir mein Kind zurück!“

Sie wußte nicht, wie lange ſie gewartet, als ſie endlich vom Garten her ein Licht auftauchen ſah und menſchliche Stimmen hörte. Sie ſtürzte hinaus, die Hausthür wurde aufgeſtoßen, und der Inſpektor, den Knaben im Arm, trat herein.

„Mein Kind, mein Liebling!“ rief ſie, ihn an ſich reißen und ſein kaltes Geſicht mit Küſſen bedeckend. Er ſchlang den Arm um ihren Hals und ſagte: „O Mama, ich konnte die Thür nicht finden.“

„Welche Thür? Aber komm, erſt mußt du trockenes Zeug anziehen!“

Als er ſeiner durchnässten Kleider entledigt, und mit warmen Tüchern gerieben worden, und heißen Thee getrunken hatte, brachte man ihn zu Bette und er ſchlief bald ein.

Es war aber ein unruhiger Schlaf. Der Puls ſchlug raſch und heftig und das Geſichtchen war vom Fieber geröthet.

Die Mutter wachte in banger Sorge bei ihm. Nach einer Stunde erwachte er und ſagte: „O Mama, ich habe ſo ſchön geträumt, daß ich die Thür gefunden!“

„Welche Thür, mein Liebling?“

„Weißt du, ich wollte in den Himmel und die Thür aufmachen, die da hinten iſt, wo er bis auf die Erde reicht. Nicht wahr, da muß ſie doch ſein? Ich wollte den lieben Gott fragen, ob ich wirklich nicht in den Himmel kommen könnte, ich habe ihn ja nicht lieb gehabt, ich bin ja oft böſe geweſen; Hans hat es geſagt, weil ich auch nicht getauft bin! Man muß auf den Heiland getauft ſein. Der macht den Himmel auf. O Mama, warum bin ich denn nicht getauft?“

Ein Schreden durchzuckte Helene; ſie konnte nicht reden, ſondern preßte ihr Kind nur innig an ſich. Endlich ſagte ſie:

„Sei ſtille, mein Kind, ſonſt wirſt du krank!“

„Sterbe ich dann?“

„Nein, o nein!“

„Wie ſchade! Elſa ſagte, wenn man ſirbt und den Heiland bittet, kommt man in den Himmel. Dann brauchte ich die Thür nicht zu ſuchen.... Mama — wie ſchön! — aber — Hans ſagt — — —? Der Schluß erſtarb in unverständlichem Gemurmel und Helene wurde mit Schreden gewahr, daß ſich ſeine Sinne verwirren und er nicht mehr bei klarem Bewußtſein war.

Am Morgen wurde der Arzt gerufen und auch an den Paſtor wurde Botſchaft geſandt. Der Arzt ſtellte Diphtheritis feſt, gab aber der beſorgten Mutter Hoffnung auf baldige Heilung. Später kam der Paſtor und Helene erzählte ihm, was geſchehen war und auch, daß ihr Knabe nicht getauft ſei und was er alles ihr geſagt. Walter ſah den Paſtor in freudiger Erregung an und ſagte: „Kannſt du mir nicht ſagen, wo die Thür zum Himmel iſt, wo der Heiland iſt?“

Dieſer erwiederte: „Ja, wenn du geſund biſt, ſag ich es dir, und dann laufe ich dich auch, nicht wahr, gnädige Frau?“

„O ſüße Mama, willſt du?“

„Ja, mein Liebling; aber jezt du ruhig bleiben, damit du bald geſund wirſt?“

Sie wich nicht von dem Bette ihres Kindes und pflegte es mit aufopfernder Treue; aber ſie konnte ſich nicht verhehlen, daß ſein Zuſtand ſich verſchlimmerte und immer wieder kam es über die heißen, trockenen Lippen: „Die Thür! Die Thür!“ Dann ſüſtelte er glücklich: „Hans, ich werde von dem Heiland getauft — ich werde in den Himmel kommen!“

Draußen tobte der Sturm, es war eine fürchterliche Nacht. Draußen, und drinnen im Herzen der troſtloſen Mutter. „Allmächtiger Gott, mache mein Kind geſund, ſo will ich an dich glauben,“ rang es ſich aus ihrer gequälten Bruſt. Mitunter trat bei dem Kranken wieder klares Bewußtſein ein. Gegen Morgen erwachte er und ſagte: „O wie freue ich mich, daß ich getauft werde, ich denke immer daran. Wärrt es noch lange, bis ich geſund werde?“

Die Mutter entgegnete: „Wenn du es ſo gern wärrteſt, könnteſt du auch jezt ſchon getauft werden.“

„O liebe, ſüße Mama, iſt es wahr? O bitte!“

Da trat der Arzt ein, unterſuchte und beobachtete den Kranken, während die Mutter angſterfüllt und fragend nach ihm aufſah. Als er wegging, ſagte ſie: „Bitte, ſagen Sie mir offen, wie es ſieht.“ Zögernd erwiederte er: „Hoffnungslos!“

„Wie lange kann es noch währen?“

„Bis morgen — vielleicht auch ſchon eher — das Ende wird nicht qualvoll ſein!“

Als der Arzt weggegangen war, liſpelte Helene: „Mein Kind wird ſterben, aber es ſoll nicht ungetauft ſterben!“ Sie ließ ſogleich den Paſtor bitten zu kommen. Der ſprach mit dem Kinde von der Sünde und wie nöthig wir den Heiland haben, und erzählte ihm vom Sünderheiland Jeſus Chriſtus, der die Sündenſtrafe weggenommen und alles recht gemacht, und Einen in den Himmel nimmt, und mit verklärtem Angeſicht, mit ſeligem Leuchten ſeiner ſchönen Augen empfing Walter das Sacrament der heiligen Taufe und ward zu einem Kinde Gottes angenommen. Der tief ergriffene Seelſorger betete noch kindlich mit ihm und ſegnete ihn:

„Jeſus, Er mich liebt und kennt
Und bei meinem Namen nennt,“

hat der Paſtor geſagt. „O Jeſus, lieber Heiland!“ ſüſtelte das Kind. Und bald darauf: „Nun bin ich auf den Heiland getauft, nun kann ich in den Himmel kommen. O Mama, du mußt auch kommen. Der Paſtor zeigt die Thür. Laß mich nicht allein im Himmel — ich warte auf dich — Mama, Mama! Die Thür ſteht weit offen!“

Dann noch ein kurzes Ausſteigen und die Augen ſchloffen ſich. Die Seele war entflohen, weit über Thal und Hügel — ſie hatte die Thür gefunden. —

Heilige Stille herrſchte im Gemach. Helene ſah unerblickt in ſtummem unſagbarem Schmerz in das Angeſicht ihres Lieblinges, auf deſſen Zügen ein ſeliger Triumph lag.

Endlich fand ſie Thränen; ſie kniete am Bette nieder und ſchluchzte: „Ich komme, ja, ich komme, mein Walter. Gott und Heiland meines Kindes, werde auch mein Gott und Heiland!“

Der alte Freund trat zu ihr und ſprach: „Es iſt der Herr! Sein Rath iſt wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus!“

Als Helene die entſetzte Hülle ihres geliebten Knaben zum Friedhof begleitete und dort die Worte des Lebens, die der Paſtor am Grabe geredet, gehört hatte, fand ſie zu Hauſe einen Troſtbrief ihrer frommen Schwiegermutter und zugleich das von ihr geſandte ſchöne Bild: Chriſtus Conſolator, d. h. Chriſtus der Tröſter, welches den Herrn Jeſum darſtellt, wie Er den um Ihn verſammelten bedrückten armen Sündern zuruft: „Kommet her zu Mir alle, die

ihr mühselig und beladen ſeid; Ich will euch erquicken.“

Helene fühlte ſich wunderbar davon ergriffen. Sie konnte ſich nicht ſatt ſehen und mußte dabei auch alles deſſen gedenken, was der alte Paſtor geſagt. Ja, der Herr war auch ihr, wie ſchon ſo Manchem, durch ſein Wort zu ſtark geworden. Ihr stolzes Herz beugte ſich endlich in aufrichtiger Buße und fand „die Thür“, nämlich Jeſum Chriſtum den Sünderheiland und in Ihm Friede und Kraft. Chriſtus Conſolator — dies durfte ſie jezt ſelig erfahren und von nun an hieß es je mehr und mehr in williger Ergebung bei ihr:

Ich kann es tragen bis an's Ende
Wenn mein getreuer Gott es will.
Dann aber falt ich meine Hände
Und in der Seele wird es ſill;
Ich trage nichts mehr auf dem Herzen,
Denn meines Jeſu Kreuz und Kron,
Und lege die getragenen Schmerzen
Als Opfer ab vor Gottes Thron.

(Nach Ev.-Luth. Friedensbote aus Elſaß-Lothringen.)

Der Spötter.

Ein Prediger hielt eine Reihe von Vorträgen über den Unglauben in einer Stadt im Staate Louisiana. Einige Tage nachher fuhr er auf einem Dampfer den Miſſiſſippi-Fluß hinauf und fand an Bord mehrere Bürger jener Stadt, unter denen ein Anhänger von Tom Paine war, der als Anführer der ſog. Aufgeklärten oder Ungläubigen und als Bibelſeind aus dem Ende des 18. Jahrhunderts bekannt iſt. Sobald er den Prediger entdeckte, begann er ſeine Läſterungen; und als dieſer an einem Tiſche ſaß und las, ſchlug er ſeinen Gefährten vor, mit ihm an die andere Seite des Tiſches zu gehen und einige Geſchichten anzuhören, die er über Religion und religiöſe Leute zu erzählen hätte, und die, wie er ſagte, den alten Prediger ärgern würden.

Eine ganze Anzahl Neugieriger ſammelte ſich um ihn, ſeine Geſchichten und Anekdoten zu hören, die alle gegen die Bibel, die Chriſtliche Kirche und ihre Glieder, beſonders ihre Prediger gerichtet waren. Der Prediger hob nicht die Augen von dem Buch auf, in welchem er las, und ſchien auch nicht im geringſten aus der Faſſung gebracht durch die Anweſenheit dieſer Geſellſchaft. Endlich ging der Spötter zu ihm und indem er ihm derb auf die Schulter ſchlug, ſagte er: „Alter Freund, was denken Sie von dieſen Dingen?“ Der Prediger deutete ruhig auf die offene Thür hin und fragte: „Sehen Sie dieſe ſchöne Landſchaft, die in ſolch ruhiger Lieblichkeit vor Ihnen ausgebreitet liegt?“ „Ja.“ „Es iſt eine Mannigfaltigkeit von Blumen, Pflanzen und Sträuchern darin, die den Beſchauer mit Entzücken erfüllen könnte.“ „Ja.“ „Nun, wenn ſie eine Taube ausſendeten, ſo würde ſie über dieſe Landſchaft fliegen und allerlei Schönes und Liebliches an Körnerfrüchten in ihr ſehen und ſie würde gutes Muthes da und dort davon genießen; aber wenn Sie einen Buſſard über dieſe Gegend fliegen ließen, würde er nichts in ihr ſehen, was ſeine Aufmerkſamkeit feſſelte, wenn er nicht ein widriges Maſ fände, das den meiſten andern Thieren ekelhaft wäre, in welchem Falle er ſich dann niederlaſſen und es mit Vergnügen anſchauen und verſchlucken würde.“ „Wollen Sie mich mit einem Buſſard ver gleichen, mein Herr?“ ſagt der Ungläubige erröthend. Der Spötter ging verwirrt fort und ward während der ganzen übrigen Reiſe „Der Buſſard“, der Waſgeler, genannt. (W.-B.) R.

(Eingeſandt.)

Ein offener Brief aus San Carlos, Arizona.

San Carlos, den 11. Sept. 1901.
Lieber Herr Paſtor!

Geſund und heiterer Stimmung erreichte ich nach langer Reiſe, am Sonnabend Abend, mein Ziel.

Samstag vor einer Woche, am 1. September, hielt ich noch einen Vortrag bei Gelegenheit der Synode des Nebraska-Diſtrikts, in der Kirche des Herrn Paſtor Witt. Dienſtag Morgen wollte ich von dort

abreisen, doch der dortige Eisenbahnagent hat mir meine Kiste nicht rechtzeitig mit Marke versehen und so reiste ich Mittwoch Morgen von Cortland, Nebraska ab. Nachmittags um 4 Uhr kam ich in Topoka an. Dort mußte ich warten bis nächsten Tag 1.15 Nachmittags. Von dort reiste ich dann mit nur wenigen Stunden Aufenthalt in Albuquerque direkt nach Rice, Arizona.

Missionar Mayerhoff, der noch bis heute bei uns gewesen ist, und Lehrer Jens haben mich einige Tage früher erwartet, da ich Lehrer Jens geschrieben hatte, wann ich von Nebraska abzureisen gedachte. Sie waren mit den Pferden da, mich abzuholen. Lehrer Jens freute sich, daß ich endlich angekommen war; und um so mehr da er sah, daß ich allein ausstieg. Ich mußte dann ihnen Ereignisse und Erlebnisse vom Osten zu erzählen.

Wir gingen den ersten Abend spät zu Bett. Und doch mußte ich am nächsten Morgen wieder früh heraus, um nach San Carlos zu reiten, um zu erfahren, ob dort schon alles in Ordnung sei und ich mit den Kindern Gottesdienst halten könne. Um 1/8 Uhr ritten Lehrer Jens und ich ab, um frühzeitig dort anzukommen und den neuen Superintendenten, Mr. Wilson, und die übrigen neuen Angestellten kennen zu lernen. Es sind nur drei von denen, die letztes Jahr dort waren, zurückgeblieben. Der Superintendent scheint ein ganz bescheidener und freundlicher Mann zu sein. Er steht etwa im 38. Jahre und hat seine Frau und zwei Kinder bei sich. Er hat mir die Sonntagschule überlassen. Ich will noch kurze Zeit warten, bis alles besser im Gange ist, und will ihn dann um die Erlaubnis bitten, auch während der Woche, nach 4 Uhr, den Kindern Religionsunterricht erteilen zu dürfen.

Abgesehen von etwa fünf Kindern waren sie schon alle am Sonntag da. Wir hielten dann unsern ersten Gottesdienst. Die Kinder freuten sich mich wieder zu sehen. Auch waren schon eine Anzahl der alten Indianer bei uns, um mich zu sehen. Einer älteren Squaw war es gar nicht recht, daß ich wieder allein zurückgekommen bin. Einige erkundigten sich sogleich darnach, ob ich bei Plocher gewesen bin und wie es Plocher geht. Eine Squaw wollte denn auch wissen, ob Frau Plocher ein Kleid für sie mitgeschickt hätte.

Die dumme Nachricht von Indianerunruhen, die in den Zeitungen verbreitet wurde, ist eine Erfindung. Hier weiß Niemand etwas davon. Ob die Leute im Osten es etwa besser wissen? Unsere Indianer sind gerade so ruhig und ebenso friedlich wie sie waren, als ich von hier abreiste. Unser Haus und sonst unsere Sachen hatten die Indianer ganz in Ruhe gelassen. In der letzten Zeit hat es hier öfter und sehr stark geregnet. Auch gestern wieder, so daß die Rüge jetzt gar nicht laufen, da das Geleise beschädigt und stellenweise fortgeschwemmt ist. Von unserm Lande haben wir nichts zu ernten, da es Mitte Sommer zu heiß und trocken war, und jetzt das Land auch wieder überschwemmt wurde.

Lehrer Jens hat unsre Schule am 2. September angefangen. Er ist mit Missionar Mayerhoff zu den Eltern der Kinder hingegangen und hat ihnen gesagt, sie müßten darauf sehen, daß ihre Kinder regelmäßig fünf Tage in der Woche zur Schule kämen. Unsre Schule wurde dann gleich von Anfang gut besucht.

Will nebenbei bemerken, daß ich eine Anzahl von den Schreibheften, die ich von Plocher aus mit nach Hause genommen habe, bei unsrer Buchhandlung umtauschen ließ. Ich bekam dafür zwei Duzend von No. 1 und 7 Hefte von No. 2 von denen in Steilschrift.

Noch nicht ist es mir gelungen eine Karte zu be-

kommen, die das Leben des Herrn in Bildern darstellt.

Sende Ihnen zugleich das Maß für die Kleidung unserer Kinder.

Will hiermit schließen, denn es ist gleich 12 Uhr und ich bin müde.

Herzliche Grüße von uns beiden. In Liebe und Hochachtung Ihr

C. Günther.

So ist nun unser lieber Missionar Günther wieder auf seinem Posten. Der treue Herr segne ihn und seine Arbeit mehr und mehr und lasse uns viele Früchte von derselben sehen. Das sei ein Gegenstand herzlichsten Gebets und Fürbitte.

G. P. h. Brenner.

Reedsville, den 23. Sept. 1901.

Unser Land in Trauer.

Nach kurzer Hoffnung, daß der Präsident unseres Landes von der schweren Verwundung, die er durch den verruchten Mordangriff eines Anarchisten empfangen, noch genesen könnte, ist derselbe doch aus dieser Zeit und aus seinem Amt als oberster Beamter unseres Landes abberufen worden. Wir erfüllen nicht nur die christliche Pflicht der Ehrung des Abgerufenen als des obersten Beamten, sondern wir tragen herzlich Leid mit dem ganzen Lande, daß durch einen elenden, verworfenen Buben ein so werthvoller Mann, gleich ausgezeichnet durch Charakter wie durch Tüchtigkeit und Treue, dem Lande genommen werden durfte. Wenn wir hierbei als Christen festhalten, daß aller Lauf der Welt unter Gottes Regierung steht, und wir uns daher auch jetzt ebenso wohl unter Gottes unerforschliche Wege beugen, als wir auch dessen uns trösten, daß Gott mit seinem mächtigen Arme über uns waltet, so können wir doch auch unsere Augen nicht gegen das verschließen, wovon wir in der Greuelthat des Präsidentenmordes eine Frucht zu sehen haben. Wenn die hochgerühmte Geistesfreiheit, die meist als Atheismus, oder als menschenvergötternder Humanismus oder als Materialismus noch weiter ihren übermächtigen Einfluß auf die Erziehung des größten Theils der Jugend unseres Landes hat; wenn man weiter und mehr wie bisher das allerhöchste Gut der Freiheit, mit der der Sohn uns frei macht, verachtet, und die bürgerliche Freiheit namentlich als Freiheit der Rede zum Götzen und Fetisch macht; wenn fort und fort die Tagesblätter in so unchristlicher und unwürdiger Weise, wie es soviel geschieht, über die Verwaltung der Beamten, auch des Präsidenten, herfallen und sie der Verachtung preisgeben, — so wird die Zeit noch ganz andere Früchte als den scheußlichen, bestialischen, alles Menschliche, die Selbstsucht ausgenommen, verleugnenden Anarchismus zeitigen. Erkennen wir das als Volk an. Wir tragen Leid, ja von Herzen und mit allem Recht Leid über den Tod unseres werthen Präsidenten, aber vergessen wir nicht als Volk auch zu murren über unsere Volks-Sünden. — e.

Schüleröffnung in Watertown.

Am 28. August eröffnete unsere Anstalt ihr neues Schuljahr. Schon am Tage zuvor fanden sich fast sämtliche zur Aufnahme angemeldete neue Schüler ein; es waren 50, nämlich 34 für das Gymnasium und 16 für die Akademie. Die Schüler wurden größtentheils schon am 27. geprüft und ihren Klassen zugewiesen. Da aber die Zahl so groß war, so zogen sich die Prüfungen bis zum 28. hin, ja einzelne mußten noch bis zum 29. und 30. verschoben werden. Es wird deshalb wohl nöthig werden, daß nächstes Jahr zwei Tage für die Prüfungen angelegt werden.

Zu loben ist, daß die Schüler im Allgemeinen sich so pünktlich einstellten, so daß schon am Mittwoch mit dem Unterricht begonnen werden konnte. Zu bedauern war, daß Herr Dr. Pfeifer durch sein Un-

wohlsein immer noch verhindert wurde, sogleich seinen Unterricht zu beginnen. Doch haben wir die erfreuliche Nachricht, daß Gott so weit geholfen hat, daß der theure Kollege am 1. Oktober seine Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

Einstweilen hat Herr Hermann Frank, ein begabter und fleißiger Schüler der Klasse, welcher dies Jahr graduirte, eine Anzahl Stunden übernommen. Da auch unser bisheriger Hilfsinspektor, Herr Lembke, um Entlassung bat, weil ihm eine andere, ihm zusagende Stellung angeboten war, so beschloß der Verwaltungsrath, diese Stelle gleichfalls Herrn Frank für das laufende Schuljahr zu übertragen. Derselbe nahm auch an und hat nun schon mehrere Wochen zu vollster Zufriedenheit und mit stichlichem Geschick seinen Posten ausgefüllt. Diejenigen Stunden, welche er nicht geben konnte, übernahm bis zum Eintritt Dr. Pfeifers Herr A. Ernst, ein Student aus unserem theologischen Seminar in Watertown. So sind wir mit Gottes Hilfe über alle Schwierigkeiten glücklich hinweg gekommen, und die Anstalt ist jetzt in guter Ordnung.

Die aufgenommenen Schüler kommen aus dem ganzen Gebiete der Allgemeinen Synode, von dem neuen Nebraska-Distrikt bis Michigan. Insbesondere war es uns eine rechte Freude, auch aus Minnesota einen so guten Zuwachs zu erhalten. Ist das nun Alles sehr erfreulich und Grund zu innigem Danke gegen Gott, so müssen wir doch hinzufügen, daß vermutlich auch jetzt das Bedürfnis noch nicht gedeckt ist. Möchten doch darum alle Synodalglieder mitarbeiten, daß die Zahl unserer Schüler immer mehr wachse, wie Einzelne in dieser Hinsicht bereits so große Erfolge erzielt haben. Nöthig ist ferner, daß die Synode bedenkt, wie sie mehr Raum schaffen will. Einstweilen hat der Verwaltungsrath beschlossen, da kein Schüler aus Mangel an Raum abgewiesen werden soll, daß das hiesige Komitee lieber ein Haus miethe. Es braucht also Niemand zu fürchten, daß er nicht Platz finde.

Die neueingetretenen Schüler zeigen denselben christlichen Geist wie die älteren, und wir sind der guten Hoffnung, daß auch dies Schuljahr sich zu einem recht segneten gestalten wird. Für uns aber, die wir in schwerer Arbeit stehen, erbitten wir die herzlichste Fürbitte aller unserer Christen, sowohl für Lehrer als für Schüler. Der Herr wolle in Gnaden über uns walten. G.

Bericht über die konstituierende Versammlung des Nebraska-Distrikts der ev. luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Am 29. August d. J. versammelten sich die Pastoren und Laiendelegaten der in Nebraska befindlichen Gemeinden der Wisconsin-Synode in der Gemeinde des Herrn P. Witt bei Girih, Neb. um hier in unserm Staate Nebraska einen selbständigen Distrikt unserer theuren Mutter-Synode zu gründen.

Was hat uns zu diesem Schritte bewogen?

1. Die Abgeschlossenheit unserer Gemeinden sowohl als Pastoren von dem Haupttheil unserer Synode und untereinander.

Während sich nun an Ersterem des natürlichen Hindernisses der weiten Entfernung wegen nichts ändern läßt, so kann doch jedenfalls das Gefühl der Zusammengehörigkeit unserer hier im Staate befindlichen, zum Theil weit auseinanderliegenden Gemeinden durch unsere Distriktsbildung geweckt resp. bedeutend gestärkt werden.

2. Die Interessirung unserer Gemeinden für unsere Synode und ihre Arbeit.

Unsere Leute, die zum allergrößten Theile den Sitzungen einer Synode beizuwohnen niemals Gelegenheit hatten, haben dementsprechend auch nicht das rechte lebendige Bewußtsein von dem, was eine Synode ist. Schattenhafte und unbestimmte Vorstellungen davon spuken umher, in denen jede Synode als ein wahres Schreckgespenst erscheint. Das wird und muß aber nun anders werden, wenn sich unsere lieben Christen selber durch den Augenschein überzeu-

gen können, daß eben sie mit ihren Gemeinden und Pastoren die Synode sind.

3. Die Ermöglichung regelmäßiger Gemeindevertretung bei den Synodalversammlungen durch Prediger und Laiendelegaten.

In Betracht kommt da zunächst, was schon zu Punkt 1 und 2 gesagt ist. Hinzuzufügen wäre etwa noch, daß bisher unsere angeschlossenen Gemeinden und ihre Pastoren faktisch ihres Stimmrechts bei Synodalbeschlüssen so gut wie beraubt waren, weil sie meistens der großen Kosten und umständlichen Reisen wegen an den Synodalversammlungen nicht oder doch sehr selten theilnehmen konnten, während hingegen bei Abhaltung der Distriktsynode im eigenen Staate es allen unsern Gemeinden möglich ist, sich mit geringen Opfern regelmäßig durch ihren Pastor und ein Gemeindeglied vertreten zu lassen.

4. Die Betreibung des Werkes der inneren Mission hier bei uns.

Wir Nebraskaner haben naturgemäß den Wunsch, vornehmlich in unserem eigenen Staate durch das Werk der Reisepredigt, wenn möglich, Gemeinden zu sammeln, die mit uns den einen theuren Glauben bekennen. Für die eventuelle Verwirklichung dieses Wunsches kann jetzt viel leichter und energischer gearbeitet werden, da wir uns hier zu einer synodalen Körperschaft haben zusammenschließen dürfen, deren Bestreben nun darauf gerichtet ist, erst und vor allem den eigenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und über der Sorge für die Ferne nicht des Wertes in der Heimath zu vergessen.

Mit Gott haben wir den Schritt gethan — ein kleines Häuflein von gegenwärtig sechs angeschlossenen Gemeinden und zehn Pastoren — in der aufrichtigen Ueberzeugung und mit dem herzlichsten Wunsche, daß so das Wohl unserer Kirche und unsere Arbeit am Aufbau des Reiches Gottes hier bei uns gefördert werde. Wer da über die kleine Schaar lachen will, der möge immerhin lachen. Wer's aber treu meint, der falte seine Hände auch für uns und gedenke auch unseres kleinen Nebraskadistrikts, wenn er die 1. und 2. Bitte des hl. Vaterunfers betet.

Die Konstitution der Wisconsin-Synode ist selbstverständlich auch die unseres Distrikts. Dazu kommen noch einige besondere, sich auf die Distriktsbildung beziehende Bestimmungen, wie dieselben vorher mit einem dazu ernannten Komitee der Wisconsin-Synode vereinbart und von der Synode selbst im Juni gebilligt worden waren.

Als Beamte des Distrikts für drei Jahre gingen aus der Wahl die folgenden Herren hervor: P. Hölzel von Norfolk als Präses; P. G. Gruber von Milford als Vizepräses; P. C. Siegler von Stanton als Sekretär; P. Lehninger von Gresham als Visitator; E. Juz von Norfolk als Schatzmeister. Als Kommissionsmitglieder für innere Mission wurden auf ein Jahr gewählt die Herren: P. Witt von Firth, P. Kirsche von Shilley und F. Burger von Clatonia. Herr P. Kirsche wurde ersucht, im Süden unseres Staates eine Inspektionsreise zu unternehmen zur Auffindung und Befestigung von solchen Gegenden, in welchen das Werk der Reisepredigt etwa mit Erfolg betrieben werden könnte. Zu seinem Stellvertreter wurde Herr P. C. Siegler bestimmt. Den Lehrvorbereitungen, welchen als der Hauptsache die Vormittagsstunden gewidmet waren, lagen von Herrn P. Hölzel gestellte Thesen zu Grunde über das Thema: „Welches Ansehen beansprucht die hl. Schrift?“ worüber in dem hoffentlich bald erscheinenden Synodalberichte unseres Distrikts das Nähere nachzulesen ist. Die Eröffnungspredigt hielt Herr P. Strube von Plymouth. Am Synodalsonntag hielt die Beichtrede Herr P. Preß von Winifred und Herr P. G. Gruber die Predigt. Nachmittags hielt Herr Indianermis-

sionar Günther von San Carlos, Arizona, einen Vortrag über Sprache, Sitten und Gebräuche der Apachen und die Missionsthätigkeit unter ihnen, der doppelt interessirte, weil wir in dem Erzähler einen Augen- und Ohrenzeugen, einen Mann, der dort unter jenem Heidenvolke arbeitet, vor uns hatten. Die bei diesem Gottesdienste erhobene Kollekte für unsere Indianermission ergab die Summe von \$20 70. In dem Schlußgottesdienste predigte Herr P. Kirsche, dessen Predigt auf Beschluß der Synode im Gemeindeblatt abgedruckt werden soll. Als Kaplan fungirte bei den Sungen Herr P. G. Gruber. Ausführliche Information kann jeder aus unserem Synodalberichte erhalten, der in unserer Buchhandlung in Milwaukee käuflich sein wird.

„Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern!“ Und wie jetzt bei unserer Distriktsbildung zu einem guten Anfange, so verhandle er, der barmherzige und reiche Gott, auch uns und recht Vielen durch unsere geringe Arbeit in seinem Dienste zu einem guten Ende um Jesu willen. Amen. M. Lehninger.

Kürzere Nachrichten.

— Vor einiger Zeit fand eine Konferenz zwischen Vertretern der alten lutherischen norwegischen Synode und der in Folge des Gnadenwahlstreites entstandenen sog. Vereinigten norwegischen Kirche statt, welcher die Präsidenten beider Körper beiwohnten. Die Zusammenkunft verlief soweit friedlich, der Riß wurde nicht größer, eher fand eine gewisse Annäherung an einander statt in Bezug auf den besprochenen Lehrpunkt, nämlich die Gewißheit der Erwählung bezw. Seligkeit. Der, welcher der Anbahnung einer Verständigung möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg zu legen bemüht gewesen, soll Prof. Schmidt gewesen sein, trotzdem sein Einfluß selbst in seiner eigenen Synodalgemeinschaft im Schwinden begriffen ist. Die Theilnehmer an der Konferenz hatten beschlossen, ihre Zusammenkünfte fortzusetzen, falls ihre Synoden sie dazu ermutigten. Das letztere geschah und so stehen denn noch weitere solcher Besprechungen in Aussicht. N.

— In Milwaukee wurde am 8. September das neue große Lehrgebäude des Concordia-College, welches die ehrw. Synode von Missouri daselbst errichten ließ, unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht. Gott der Herr wolle das Werk auch in dieser Anstalt zum Dienste seines Reiches segnen. — In Madison, Wis. wofelbst unsere Synode vor einigen Jahren eine Mission unterhielt, die wieder aufgegeben wurde, ist, wie der 'Lutheraner' bekannt macht, nunmehr ein Prediger der ehrw. Missouri-Synode wohnhaft und hält Gottesdienste in der dortigen norwegischen Kirche. — Herr Prof. G. Stöckhardt vom theol. Seminar der ehrw. Missouri-Synode zu St. Louis, Mo., welcher längere Zeit schwer leidend war, ist durch Gottes Gnade gesund zur Aufnahme seiner Lehrtätigkeit nach St. Louis zurückgekehrt. N.

— Unter den Indianern in Wisconsin unterhält auch die Deutsch-Reformirte Kirche eine Mission, und zwar in der Nähe von Black River Falls, Wis., deren Leiter Rev. J. Studi ist. Die Reform. Kirchenzeitung enthält einen Aufruf an die reformirten Gemeinden um Unterstützung der Indianer, welche unter der Fürsorge jener Mission stehen. Dieselben seien von Blättern heimgesucht, und deshalb kaufe ihnen Niemand die Beerenkerne ab, auch finden sie deshalb keine Arbeit bei den Farmern. N.

— Am dem Eintritt von Römisch-Katholiken in die der Kirche feindlichen geheimen Gesellschaften und dem Einfluß der verschworenen Logen zu steuern, haben die Römischen nicht nur alle möglichen Unterstützungsvereine, sondern s. Zt. auch eine Loge gegründet, die von einem Priester Namens McGabney in Thomastown, Wt., ins Leben gerufen wurde. Sie hat Logenorganisation und Ritual und allen möglichen Logen-Virlesanz, steht aber unter der Aufsicht und Leitung von römischen Priestern. Es ist der Logen-Orden der Columbus-Mitter, "Knights of Columbus". Für den Orden wird gegenwärtig in Wisconsin, namentlich unter den irischen Katholiken, wader Propaganda gemacht, namentlich von prominenten römisch-katholischen Politikern. Manche Katholiken, namentlich unter den Deutschen, sind der Sache abgeneigt. — Der römischen Kirche im Ganzen sind alle weltlichen Mittel genehm, wenn nur das Papstreich dadurch gebaut wird. N.

— Zu ihrem Leidwesen müssen die Setken vielfach erfahren und zugestehen, daß die von ihnen versuchten neuen Maßregeln durch weltliche Mittel, Anziehungen fürs Fleisch u. s. w. die so gewonnenen Glieder doch nicht auf die Dauer bei der Kirchengemeinschaft erhalten. So gesteht das Presbyterianerblatt, Herald und Presbyter: „Wo man statt der Predigt des Evangeliums populäre unterhaltende Vorträge bringt, um die Kirchen zu füllen, wird man früher oder später einsehen, daß ein großer Fehler begangen wurde. Wenn die angenehmen Unterhaltungen aufhören, hört auch der starke Besuch der Kirche auf. Man verwandle darum nicht die Kanzel in eine Rednerbühne und die Kirche in einen Konzertsaal!“ — Des Herrn Wort ist des bekümmerten Herzens Freude und der geplagten Gewissen Trost! Gottes Wort soll in den christlichen Kirchen im Schwange gehen, sonst verdienen sie den Namen nicht einmal! N.

— Die Protestantisch-Bischöfliche Kirche hier zu Lande leidet, wie in den Blättern erklärt wird, an einem Deficit von \$100,000 in ihrer Missionskasse. Der Grund liegt einerseits an den geringen Beiträgen aus ihren Gemeinden, an der Verwendung von Missionsgeldern für andere nöthige Zwecke, andererseits an den größeren Anforderungen an die Missionskasse in Folge der Ausdehnung der Missionsthätigkeit auf die Philippinen - Inseln u. s. w. N.

— Das dem russischen Reiche angegliederte Finnland wird immer mehr russifizirt. Seine alten von Rußland einst verbürgten Vorrechte bürgerlicher und religiöser Art werden dem Lande immer mehr entzogen. Zu den alten einst von den Rußenskaisern verbürgten Vorrechten gehören auch gewisse Punkte, welche die Verwendung der Landeskinder in der Wehrkraft betreffen. Diese Rechte wurden neuerdings gestrichen, wogegen manche finnische Senatoren protestirten. Als nun diese Aenderung, welche die Verfassung des Landes betrifft, amtlich veröffentlicht wurde, sollte solche auch von den Kanzeln verkündigt werden. 40 lutherische Pastoren weigerten sich, solches zu thun. Der finnische Senat erhielt dann von der russischen Regierung eine Denkschrift, worin u. a. gesagt war, die Verbreitung von Besorgniß im Lande müsse durch Verwaltungsmaßregeln unterdrückt werden. — Diese Verwarnung wird nun auch auf jene Pastoren bezogen und wird befürchtet, daß unter den Verwaltungsmaßregeln Verbannung, vielleicht nach Sibirien, gemeint ist. N.

Ein Christ muß Gott im Herzen haben, also daß er für sich Nichts mehr bedarf. D. M. Luther, XXXIV, 130.

Missionsfeste.

Meine Parodie in Prairie Farm-Dallas, in Barron und in Grant feierte am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juli d. J. ihr Missionsfest in einem schönen Hain in Prairie Farm. Pastor M. Sidmann und Unterzeichner waren Prediger. Durch drohenden Regen waren die Filiale zurückgeblieben und die Kollekte ergab mit Nachkollekten \$37.45.

H. A b e l m a n n.

Am 1. Sonntag im August war das Missionsfest meiner Gemeinde bei Gresham, Neb., in der Kirche. Festprediger waren die Herren Pastoren G. Kirshke und R. Gruber. Die Kollekte betrug nach Abzug der Reisekosten \$48.89.

M. L e h n i n g e r.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Neilsville, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren P. F. Grebe und P. G. Soyman. Kollekte \$35.

F. T h r u n.

Am 18. August, den 11. D. D. nach Trinitatis feierte die Parodie des Unterzeichneten ihr jährliches Missionsfest. Das Fest wurde im Walde des Herrn Rahn nahe dem Pigeon Fluß gefeiert. Durch Gottes Segen war es eine erquickliche Feier. Manche Glieder der umliegenden Gemeinden feierten mit, sonderlich waren von der Nachbar- und Schwester-Gemeinde des Herrn Pastor Voit, zur ehrm. Missouri-Synode gehörend, viele liebe Mitchristen erschienen. Das Musikchor der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Sheboygan begleitete die Gesänge und erfreute durch sonstige Musikstücke, die, wie immer von diesem Chor geschieht, meisterhaft vorgetragen wurden, die lieben Festgenossen. Aber das Beste waren doch die drei wackeren Zeugnisse der lieben drei Pastoren, denn Gottes Wort ist unübertrefflich und bietet dem armen elenden Menschen Herzen den erquicklichsten Trost und erhebt uns zu dem, das ewig ist. Es predigten die Pastoren Wih. Schlei aus Collins, Manitowoc Co., W. Sauer aus Brillion, Calumet Co., W. J. Hagedorn aus Milwaukee. Wie ist doch solche Feier erquicklich, so recht ein Hinweis zu der köstlichen Gemeinschaft der Heiligen im Himmel, wo wir denn auch der irdischen Dinge, die jetzt uns notwendig sind, nicht mehr bedürfen werden. Aber jetzt sind uns diese Dinge oft nicht nur nötig, sonderlich auch erfreulich, wie daß die Kollekte \$79.09 ergab, dazu denn noch durch Verkauf von Erfrischungen \$13.12 kamen, so daß die schöne Summe von \$92.21 für die verschiedenen Klassen zur Verteilung kam. — Auch das Zusammensein mit den lieben Amtsbrüdern giebt viel Ursache zu Lob und Dank unserm lieben Herrn und Gott. Wir sind doch reich durch Seine Gnade.

F. A b e l l e m a n n.

Sheboygan Falls.

In der Parodie des Unterzeichneten, Hutchinson-Lyan, fanden in diesem Jahre zwei Missionsfeste statt. Die Gemeinde in Hutchinson feierte bei herrlichem Wetter ihr Missionsfest am 11. Sonntag nach Trinitatis. Festprediger waren die PP. Wm. Fettinger und A. Lange. Kollekte \$50. Die Gemeinde in Lyan feierte am 14. Sonntag nach Trinitatis ihr Missionsfest. Als Festprediger fungierten hier die PP. Fr. Köppler und Julius Engel. Leider wurde durch anhaltendes Regenwetter eine große Zahl Gäste vom Besuch dieses Festes abgehalten, so daß die Teilnahme daran nur eine geringe war; dennoch belief sich die Kollekte auf \$25.08.

G. C. F r i k t e.

Am 18. August feierte die Zion-Gemeinde zu Rhineland ihr jährliches Missionsfest. Troßdem etwas weniger Gäste erschienen waren als bisher, zeigte sich doch rege Teilnahme, wovon ja auch die Einnahmen zeugen. Hr. P. Lehmann predigte vormittags deutsch und nachmittags englisch; Hr. P. Heidke nachmittags deutsch. Einnahmen \$53.20. Davon waren jedoch noch sehr bedeutende Unkosten zu decken.

J. D e j u n g j u n.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Randolph, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. G. Thurow von Root Creek, Wis., und M. S. Pantow von Waterloo, Wis. Kollekte \$52.

F. R o d.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die eb.-luth. Friedensgemeinde zu La Crosse, Wis., in festlich geschmückter Kirche ihr jährliches Missionsfest. Die Gemeinde in Winona war auch dazu eingeladen und ein Theil derselben kam kurz vor Beginn des Gottesdienstes mit einem Extrazug an. Den Hauptgottesdienst hielt Pastor v. Rohr, worauf unsre Gäste in der Schulhalle vom Frauenverein bewirtheet wurden. Als nun aber um 3 Uhr der Nachmittagsgottesdienst abgehalten werden sollte, fehlte der Festprediger und der Unterzeichnete war genöthigt, für denselben einzutreten. Nach abermaliger Bewirthung gingen unsre Gäste mit ihrem Zug wieder heim. Den Abendgottesdienst hielt Pastor Thurow. Unsre beiden Singchöre aber haben alles gethan, um die rechte Festfreude zu wecken und zu bewahren. Die Kollekte betrug \$111.66.

G. C. R e i m.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis feierte die eb.-luth. Gemeinde in Deerfield, Filial von Herrn Pastor Geiger, mit Gästen aus Marshall Missionsfest. Festprediger waren Herr Pastor Emil Dornfeld und Unterzeichner. Des Mittags wurden sämtliche Gäste auf dem Festplatze bewirtheet. Ein Singchor, unter Leitung von Student Kommenzen, trug mehrere Stücke vor. Die Kollekte ergab die für eine Filialgemeinde gewiß schöne Summe von \$63.

H e i n r. G i e s e n.

Die eb.-luth. Friedensgemeinde zu Lanesburg, Le Sueur Co., Minn., feierte am 13. Sonntag nach Trinitatis ihr jährliches Missionsfest in dem schönen Walde des Herrn Silers. Der zu einem solche Feste wohlgeeignete, schön geschmückte Platz, das überaus herrliche Wetter, die große Menge der Gäste aus nah und fern, die gut ausgeführten Vorträge der Blechmusikpalle, welche auch den Gemeindegesang begleitete, das alles half dazu, dies Missionsfest allen Theilnehmern in bleibender Erinnerung zu erhalten. Festprediger waren die Herren Pastoren S. Deuber und E. Möbus. Die Kollekte betrug im Ganzen \$106.

W m. F e t t i n g e r.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Town Paris, Arnosha Co., Wis., ihr Missionsfest. Kollekte \$20.

G. B a r t e.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die Parodie Kohlsville (Zions-Gemeinde in Town Wayne und Peters-Gemeinde in Town Addison), ihr diesjähriges Missionsfest im Walde des Herrn Johann Pamperin. Eingeladen und zahlreich erschienen war auch die Gemeinde des Herrn Pastor Grebe von Pewaukee. Außerdem hatten sich noch viele Festgäste aus der Nähe und Ferne eingestellt. Zur Verschönerung des Festes trug viel bei der Blaschor des Herrn P. Grebe, der Gesangverein der Zions-Gemeinde, sowie ein Schülerchor derselben unter Leitung ihrer Lehrerin D. Petri. Festprediger waren Prof. Thiele von Milwaukee und Herr P. Grebe. Die Collekten nebst einem Ueberschuß aus den Erfrischungen und \$2 von Mutter Röcker, die am Feste nicht teilnehmen konnte, ergaben nach Abzug aller Unkosten die Summe von \$115. Dem treuen Gott aber, der uns so herrliches Wetter und ein so liebliches Fest beschert hat, sei allein die Ehre. Er wolle das verkündigte Wort und das Missionsopfer reichlich segnen.

J. A. P e t r i.

Am 1. September feierte die Zions-Gemeinde zu Leeds Missionsfest. Festprediger: P. A. Haase und Unterzeichner. Kollekte \$58.

A. B. P i e p e r.

Am 1. September feierte die Gemeinde des Unterzeichneten Missionsfest. Prediger waren die Herren Pastoren Aug. Pieper und A. Bollbrecht. Kollekte \$81.10.

G. A. D e t t m a n n.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierten die zwei zu einer Parodie gehörenden Gemeinden in Calledonia und Union, Minn., ihr jährliches Missionsfest im Freien. Gäste hatten sich eingefunden aus den Nachbargemeinden Eizen und Hotah. Festprediger waren Pastor M. Keturakat, Eizen, Minn., Pastor M. S. Pantow, Waterloo, Wis., und Unterzeichner in englischer Sprache. Kollekte \$81.26.

G. A. P a n t o w.

Die St. Johannes-Gemeinde in dem Städtchen Mukwonago, Wis., feierte ihr Missionsfest am ersten September. Der liebe Gott bescherte schönes Wetter, und zu dem Ende hatten sich auch die eingeladenen Gemeinden aus East Troy und North Prairie zahlreich eingestellt. Festprediger waren P. Joh. Meyer aus Beaver Dam, P. G. Thurow aus Root Creek und P. Joh. Meyer noch einmal, und zwar predigte er diesmal in englischer Sprache. Die Kollekte betrug \$47.18. Gott sei Dank.

G. C. S c h m i d t.

East Troy, Wis., den 10. Sept. 1901.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Petri-Gemeinde zu Behauwega, Wis., im schönen Walde des Herrn S. Kollendorf ihr Missionsfest. Vormittags predigte Herr Pastor B. A. Dehler aus Lake Geneva, Wis. Am Nachmittag hielt Herr Pastor S. Handrich von West Bloomfield, Wis., die Predigt. Von Ost Bloomfield erschienen Herr Pastor J. Zuberbier und eine Anzahl Glieder seiner Gemeinde als Festgäste; auch aus der Gemeinde des Herrn Pastor Feustel von West Bloomfield kamen Gäste herbei. Die Festkollekte betrug \$63.55, welche nach Abzug einiger Unkosten zum Besten der Mission und des Reiches Gottes in unserer Synode übergeben worden ist. Der Herr lasse seinen Segen sowohl auf seinem gepredigten Worte als auch auf den ihm dargebrachten Gaben ruhen.

J. C. D e h l e r t.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Herrn P. W. Parissus in Burr Oak Missionsfest. Anhaltendes Regenwetter beeinträchtigte den Besuch der Gottesdienste. Vormittags predigte P. Knuth, nachmittags der Unterzeichnete. Der gemischte Chor der Gemeinde hatte fleißig geübt und trug unter Leitung des Pastors einige schöne Lieder vor. Die Kollekte betrug \$35.

W. F r a n z m a n n.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Winneconne, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Leider konnte bei diesem Feste nur am Vormittag Missionsgottesdienst stattfinden, bei welchem der Unterzeichnete predigte. Am Nachmittag dagegen fand Leichen-gottesdienst statt, bei der Beerdigung des jüngsten Söhnleins des Herrn Pastor Kielgas. Bei dieser Leichenfeier verkündigte zuerst Hr. Pastor Thesold aus Winchester in deutscher und hernach Hr. Pastor Schlerf von Oshtosh, Wis., in englischer Sprache den Trost göttlichen Wortes, während der Unterzeichnete die Trauerfeier im Hause leitete. Die am Schluß des Morgengottesdienstes erhobene Kollekte betrug \$26.75.

J. J. M e h e r.

Am 8. September feierte die Parodie Rust ihr Missionsfest in Herrn Wih. Grambow's Waldchen neben dem Pfarrhaus. Festprediger waren Dr. Köppler von Watertown und Pastor Sidmann von Menomonie. Der hiesige Blaschor trug zur Verschönerung des Festes bei, indem er den Gesang begleitete. Die Kollekte betrug die schöne Summe von \$63.

G. S t e v e n s.

Jubiläum.

So ein Glied wird herrlich gehalten, freuen sich alle Glieder mit. Dieser Spruch des heiligen Apostels Paulus 1. Cor. 12, 26. bewahrheitete sich, indem Glieder der St. Lucas-Gemeinde des Herrn P. B. P. Kommenzen in Bay View und Freunde desselben Anlaß nahmen, das Andenken an dessen vor 25 Jahren erfolgte Ordination zum heiligen Predigtamt festlich zu begehen und dabei dankbarlich des Segens zu gedenken, den Gott der Herr durch den Jubilar als sein Werkzeug dem Reiche Gottes im allgemeinen und der St. Lucas-Gemeinde in Bay View insonderheit erwiesen. Es waren am 16. Juli 25 Jahre verflossen, daß der damalige Kandidat des heiligen Predigtamts B. P. Kommenzen nach Abfolung seines Studiums im Predigerseminar zu Springfield, Ill., in der Gemeinde in Buffalo City, Wis., als deren Pastor er berufen worden, von Herrn P. G. C. Reim aus La Crosse ordiniert und in seiner Gemeinde eingeführt worden war. Die Festfeier war auf den Abend des 7. Sonntag nach Trinitatis,

den 21. Juli d. J. angeordnet worden. Die feiernde Gemeinde und die Freunde und Amtsgenossen des Jubilars versammelten sich in der mit Palmen und Blumen schön geschmückten und festlich beleuchteten St. Lucas-Kirche. Zur geeigneten Stunde wurde der Jubilar von seinen Gemeindevorstehern zur Kirche und vor den Altar geleitet. Bei seinem Eintritt begrüßte ihn ein Jubelchor. Den liturgischen Theil des Gottesdienstes am Altar und die Festpredigt hielt auf besonderen Wunsch seinem vieljährigen Freund der Unterzeichnete, auf Grund von Psalm 134, da Herr P. Reim aus La Crosse, der den Jubilar fr. Zt. ordiniert hatte und zuerst zur Predigt aufgefordert worden, am Kommen verhindert war. Lob-, Dank- und Bittgesänge der Gemeinde wechselten mit lieblichen Liedern der Sängerschöre und erfreuten das Gemüth. An die Predigt schloß sich eine herzliche Ansprache, welche der Senior Ministerii, Herr Präses Johannes Bading, im Namen der Wisconsin Pastoral-Konferenz der Stadt dem Jubilar hielt über den Segen, den er vom Herrn erfahren habe, und den er ferner erfahren möge. Zugleich wies der Redner den Jubilar auf das Geschenk, das ihm seine Amtsbrüder zur Bezeugung ihrer Theilnahme an seinem Ehrentage zugebracht, bestehend aus einer Reihe von Bänden der Schriften Vater Luthers. Darauf brachte der Vorsitz der Gemeinde die Glück- und Segenswünsche der Gemeinde und übergab dem Gefeierten als Ausdruck der Achtung und Liebe des Vorstandes, der Gemeinde und der Vereine ein schweres goldenes Kreuz mit eingravierter Widmung, einen neuen Prediger-Talar und ein eichenes drehbares Büchergestell. Freudig erregt sprach der Jubilar noch herzliche Worte des Dankes. Nach Schluß der kirchlichen Feier fand noch ein Empfang im Schulhause statt, dem sich fröhliche Unterhaltung mit passenden Reden und lieblichen Liedern anschloß und ein Festmahl folgte, bereitet und vorgelegt von der aufopfernden Freundlichkeit der Frauen und Jungfrauen der Gemeinde. Der Herr aber segne den Jubilar auch fernerhin nach Seele und Leib, Amt und Familie. E. A. N o b.

Kirchweihe.

Ein rechter Freudentag war der 13. Sonntag n. Trin., der 1. Sept., für die St. Johannes-Gemeinde bei New Köln, Milwaukee Co., Wis., denn an demselben durfte sie ihr neues Gotteshaus in den Dienst des Herrn stellen. Der Herr besicherte schönes Wetter und so stellte sich eine große Schaar Gäste aus den benachbarten Gemeinden ein, um an der Freude der Festgemeinde theilzunehmen.

Freilich mischte sich in diese Freude auch ein Tropfen Bemuß, als es galt, vom alten Gotteshause, welches nun schon fünfzig Jahre lang seinem herrlichen Zwecke gedient hat und in dem der Herr so reichlich seine Gnade und Liebe offenbart hat, Abschied zu nehmen. Nachdem nun dieses in einem kurzen Gottesdienste, in welchem der Ortspastor die Ansprache hielt, geschehen war, zog die Festversammlung in geordneter Reihenfolge vor die neue Kirche, welche nun nach Anleitung unserer Agende eröffnet und dem Dienste des Herrn geweiht wurde. Pastor E. Dornfeld assistirte und hielt darauf die Festpredigt. Am Nachmittage hatten sich noch mehr Hörer eingefunden, denen Pastor J. Anderson das Wort verkündigte. Abends fand ein Gottesdienst in englischer Sprache statt. Pastor W. P. Rommensen hielt die Liturgie, der Ortspastor predigte.

Vormittags sangen die Sonntagsschulkinder, und der gemischte Chor der Schwestern-Gemeinde zu Gudahy wirkte in allen drei Gottesdiensten mit. Lehrer E. Sampa verlas den Orgeldienst.

Das neue Gebäude ist 30 Fuß breit und 57 Fuß lang. Der Thurm 8x8 springt 5 Fuß vor und hat eine Höhe von 75 Fuß. Die Kirche ist mit Backsteinen umfaßt und steht auf einem Steinfundamente. Der äußere Bau kostet etwa \$3000. Architekt N. Dornbach lieferte den Plan und überwachte die Arbeit. Das Baukomitee bestand aus den Herren A. Flamm, A. Krause, W. Hoffmann, G. Winger und L. Schmidt. Die Frauen und die jungen Leute steuerten willig bei zur Beschaffung der inneren Einrichtung. Kanzel und Altar mit Bekleidung sind von der Hann-Wangerin Co., die beiden Kronleuchter von der Firma W. & C. Schmidt. Dem Herrn aber sei Lob und Dank, der seiner

Gemeinde dieses schöne Gotteshaus gegeben. Gebe er nun auch rechten Eifer im Brauche desselben, damit es für viele arme Sünder eine rechte Segensstätte werde. J o h. B r e n n e r.

Am 22. Sept. weihte die ev. luth. Zion's-Gemeinde zu Schickley, Nebr., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es predigten die Pastoren E. Redlin (Vormittags deutsch) und J. Witt (Nachmittags englisch). Unterzeichneter hielt die Abschiedspredigt in der alten Kirche und das Weihegebet in der neuen. „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.“ G e o r g K i r s c h e.

Todesanzeige.

Nachdem wir vor knapp zwei Wochen das neue Schuljahr unseres Lehrerseminars mit fröhlicher Hoffnung begonnen hatten, ist uns in diesen Tagen nach Gottes wunderbarem Rathe bitteres Weh widerfahren. Karl Kellner, ein Seminarist der Oberklasse, wurde von Blinddarmentzündung befallen. Obgleich sobald als möglich eine Operation vollzogen wurde, konnte sie ihm keine Hilfe mehr bringen, da die inneren Theile bereits zu sehr vom Brande ergriffen worden waren. Er starb am Montag, den 16. September, selig im Glauben an seinen Heiland, im Alter von etwas über 28 Jahren. Sein entschlaffener Leib wurde zuerst im College aufgebahrt, dann am 18. September von Prof. Ackermann und mir nach Elkton, S. D., gebracht und dort am 19. Sept. zur Ruhe gebettet. Viele unserer Synodalglieder in Minnesota und Dakota haben Kellner gekannt, da er mehrmal die Synodalversammlungen als Delegat besuchte; sie werden es leicht verstehen, daß sein Heimgang die Fakultät wie die Schüler der Anstalt tief gebeugt hat. Als ein erkenntnißreicher und charakterfester Christ hat er der Gemeinde in Elkton viele Jahre lang treu mit seinen Gaben gedient. Im Herbst 1900 führte er einen längst gehegten Wunsch aus, indem er in unsere Anstalt eintrat, um sich aufs Schulamt vorzubereiten. Da er in Deutschland eine vorzügliche Schulbildung genossen hatte, konnten wir ihn der unteren Seminar-Klasse einreihen. Er arbeitete mit großem Fleiß und hätte ohne Zweifel im nächsten Juni sein Examen mit Glanz bestanden, wenn es in Gottes Rath nicht anders beschloffen gewesen wäre. Von besonderem Werte für die Anstalt war sein Einfluß auf seine Mitschüler, unter denen er sich durch seine Liebenswürdigkeit und reise Erfahrung großes Ansehen und wirkliche Zuneigung erworben hatte. Den Mitgliedern der Fakultät brachte er stets die größte Ehrfurcht entgegen, so daß auch ihnen Allen sein Abscheiden herben Schmerz bereitet hat. Er hat das Ziel nicht erreichen dürfen, das er sich gesteckt hatte; aber in aller Demut und mit bescheidenem Sinne hat er dem Reiche Gottes schon manchen Dienst gethan, den ihm der Heiland nun nach Seiner Verheißung gewiß mit Ehren lohnt. J. S c h a l l e r.

New Ulm, Minn., den 19. Sept. 1901.

Missionsfest und Einführung.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Bay City, Mich., Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren W. Hönede, C. Baß und J. Klingmann. Die Kollekte betrug \$47.40. Während des Hauptgottesdienstes am Vormittag wurde Herr Gustav Schulz aus unserm Lehrerseminar zu New Ulm, welcher von der Gemeinde als Lehrer berufen war, vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr gebe seinen Segen und Gedeihen zu der Arbeit des Lehrers. A. C. H a a s e, P.

Adresse: Mr. Gustav Schulz, No. 1011 Cass Ave., Bay City, Mich.

Versammlung der Distrikts-Synode von Michigan.

Die Distrikts-Synode von Michigan versammelt sich D. v. am 17. Oktober a. c. in Monroe, Mich. An- und Abmeldungen sind baldigst an Herrn P. J. Soll zu richten. E. B a s t, Sekr.

Einführung.

Im Auftrage des ehrm. Herrn Präses J. Klingmann wurde Herr Pastor Theod. Hahn sen. am 14. Sonntag nach Trin. in seiner Gemeinde zu Cobert, Mich., vom Unterzeichneten eingeführt. H. R i c h t e r.

Allgemeine Pastoral-Konferenz der Synode von Wisconsin u. a. St.

Die allgemeine Pastoral-Konferenz der Synode von Wisconsin u. a. St. versammelt sich, s. G. w., von Dienstagvormittag bis Donnerstagnachmittag, den 29., 30. und 31. Oktober, in der Gemeinde des Herrn P. G. Bergemann zu Fond du Lac, Wis. — Anmeldungen sollten bis zum 23. Oktober in Händen des Ortspastors sein. J o h. M e y e r, Sekr. Beaver Dam, den 20. Sept. 1901.

Konferenzanzeigen.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich, s. G. w., vom 9.—11. Oktober zu Plymouth, Wis. Erste Sitzung Mittwoch Abend 7½ Uhr. Folgende Arbeiten liegen vor: A. Praktische: 1. Katechese über das Gebot des zweiten Gebotes, Koll. Böttle. 2. Bibl. Gesch. Von den ägyptischen Plagen, Koll. Grütt. 3. Mental Arithmetic, Koll. Zorn. 4. Taktischreiben, Koll. Hellemann. 5. Lesson on County and City Government, Koll. Dobbrög. 6. Erste Uebung im Lautiren, Koll. Sperling. — B. Referate: 1. Wie sind Wiederholungen nutzbringend vorzunehmen, Koll. Götsch. 2. Das Schriftstudium des Lehrers, Koll. Grade. 3. Haus und Schule im Verhältnis zu einander beim Werke der Jugend-erziehung, Koll. Schliebe. 4. Wie erzieht man die Kinder zur Reinlichkeit, Koll. Schauer. 5. Die Seelsorge in der Schule, Koll. Seymann. — Anmeldungen sind zu richten an H. Garbisch, Plymouth, Wis. J. W. R o s e n t h a l, Sekr.

Die gemischte südwestliche Pastoral-Konferenz von Minnesota versammelt sich, D. v., vom 22. bis 24. Oktober in der Gemeinde des Herrn P. W. Becker bei Janesville, Minn. Arbeiten: 1. Fortsetzung der Behandlung der Thesen über „Evangelische Praxis“ (24. Thefts), von P. C. F. Albrecht; Erf. P. F. Köhler. 2. Exegese über Epheßer 6, 1—9, P. H. Koch. Prediger: P. R. F. Schulze; Erf. P. J. Schulze. Beichtredner: P. C. F. Rod; Erf. P. H. Rothe. Anmeldung beim Ortspastor erbeten! W. M. C z a m a n s k e, Sekr. Vernon Center, Minn., Sept. 10., 1901.

Die gemischte Konferenz vom südlichen Nebraska versammelt sich, d. v., vom 22.—24. Okt. in der Gemeinde des Herrn P. H. F. Rittamel zu Falls City, Richardson Co., Nebr. A u g u s t H. F. R o l l m a n n, Sekr.

Notiz.

Alle Bilder, welche die erbetene Liste noch nicht eingekandt haben, sind gebeten, solches baldigst zu thun. A. B ä b e n r o t h, Geschäftsführer des Gemeindeblattes.

Gemeindeblattkalender 1902.

Der Unterzeichnete bittet alle diejenigen der Herren Professoren, Pastoren und Lehrer, die im Adressenverzeichnis des Gemeindeblattkalenders eine Aenderung oder Einreihung wünschen, ihm dies unter folgenden Angaben bis zum 31. Oktober per Postkarte mitzutheilen:

1. Synode.
2. Amt.
3. Name.
4. Frühere Adresse, ev. auch Synode.
5. Zeitige Adresse.

Um allen Zeitkäufern bei Anfertigung der Listen vorzubeugen, ist es nothwendig, die sämmtlichen genannten fünf Punkte anzuführen.

J. F. G. G a r d e r s, P., 1234 Holton St., Milwaukee, Wis.

Veränderte Adressen.

Rev. Emil Schulz, cor. 7th & Oklahoma Ave. Milwaukee, Wis. Rev. F. Wm. Notz, 2963 Richmond St., Philadelphia, Pa. Rev. Theod. Hahn, Covert, Mich.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar in Milwaukee: PP G Brenner, Theil der Missionsfestcoll Needsville \$6.50, C Thurow, desgl Koot Creek \$15, H Abelmann, desgl Par Prairie Farm \$5, J Haase, desgl Ironia \$15, C Dwidat, desgl Dichtoff \$10, A Fröhke, desgl Keenah \$15, G Gerhard, desgl Lewiston \$5, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$5, C Henning, desgl Lannon \$5, J Himmeler, desgl Helenville \$10, D Koch, desgl Columbus \$25, G Schmidt, desgl Nutmonago \$15, J Petri, desgl Kohlsville \$10, D Theobald, desgl Reabfield \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$10, C Stevens, desgl Parochie Rust \$15, W Heibke, desgl Parochie Hamburg \$10, C Auerswald, desgl Marquon \$8.56, A Haase, desgl Bay City \$5, G Dettmann, desgl Apple Creek \$7, J Kilian, Grntefestcoll St. Joh.-Gem. Lomira \$7.69 desgl St. Paulsgem. Lomira \$4.45; zus \$229.20.

Für die Lehrerseminar in New Ulm: PP H Abelmann, Theil der Missionsfestcoll Parochie Prairie Farm \$5, J Haase, desgl Ironia \$15, G Gerhard, desgl Lewiston \$5, D Koch, desgl Columbus \$25, G Schmidt, desgl Nutmonago \$5, J Petri, desgl Kohlsville \$10, D Theobald, desgl Reabfield \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$5, C Stevens, desgl Parochie Rust \$5; zus \$85.

Für die Collegerkasse: PP G Bergemann, Theil der Missionsfestcoll Fond du Lac \$25, H Knuth, desgl Bethesdagem Milwaukee \$10, G Brenner, desgl Needsville \$30, F Gräber, desgl Apostelgem. Baumatoja \$9.45, C Thurow, desgl Koot Creek \$10, G Stern, desgl Iron Ridge \$20.50, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm \$10, J Haase, desgl Ironia \$35, J Brodmann, desgl Watertown \$49.64, C Döhler, desgl Lmo Rivers \$30, C Dwidat, desgl Dichtoff \$18, A Fröhke, desgl Keenah \$16.50, G Gerhard, desgl Lewiston \$5, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$5, C Henning, desgl Lannon \$5, J Himmeler, desgl Helenville \$25, J Meyer, desgl Dundas \$8, D Koch, desgl Columbus \$50, G Albrecht, desgl Normal \$25, W Parifius, desgl Burr Oak \$10, W Herrmann, desgl Fairburn \$5, M Sauer, desgl Kaffon \$5, desgl Brillion \$6, Th Volkert, desgl Parochie Waufegan \$10, G Schmidt, desgl Nutmonago \$10, J Schulz, desgl Dastfeld \$5.70, J Petri, desgl Kohlsville \$40, D Theobald, desgl Reabfield \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$10, C Stevens, desgl Parochie Rust \$10, F Wittaut, desgl Reefe \$10.70, W Heibke, desgl Parochie Hamburg \$10, A Haase, desgl Bay City \$5, G Dettmann, desgl Apple Creek \$30; zus \$574.49.

Für die Reispredigerkasse: PP C Voges, Theil der Missionsfestcoll der Christus-, Paulus-, Johannes-Gem. Caledonia \$15, G Bergemann, desgl Fond du Lac \$45, A Pieper, desgl Leeds \$30, H Knuth, desgl Bethesba-Gem. Milwaukee \$20, F Gräber, desgl Apostelgem. Baumatoja \$9.45, C Thurow, desgl Koot Creek \$10, G Stern, desgl Iron Ridge \$15, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm \$10, J Haase, desgl Ironia \$15, J Brodmann, desgl Watertown \$24.82, C Döhler, desgl Lmo Rivers \$35, F Copping, desgl Foreville \$6, C Kielgas, desgl Winneconne \$15, A Fröhke, desgl Keenah \$15, G Gerhard, desgl Lewiston \$10, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$8, C Henning, desgl Lannon \$5.50, P Schröder, desgl Hartland \$27.23, C Schulze, desgl Sawyer \$22.60, J Meyer, desgl Dundas \$5, D Koch, desgl Columbus \$61, G Albrecht, desgl Normal \$10, H Kanfner, desgl Ellington \$25, W Parifius, desgl Burr Oak \$12, W Herrmann, desgl Fairburn \$15, L Rader, desgl Brownsville \$1.50, M Sauer, desgl Kaffon \$20, desgl Brillion \$30.75, Th Volkert, desgl Parochie Waufegan \$23, G Schmidt, desgl Nutmonago \$5.50, J Petri, desgl Kohlsville \$20, D Theobald, desgl Reabfield \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$10, C Stevens, desgl Parochie Rust \$25, F Wittaut, desgl Reefe \$21, W Heibke, desgl Parochie Hamburg \$10, C Auerswald, desgl Good Hope \$9, G Dettmann, desgl Apple Creek \$30.80, F Bergholz, desgl Marcesan \$8.25, M Wuland, Gaben der Konfirmanden zu Wilmot (siehe Rdfr) \$5; zus \$716.40.

Für Hilfsbedürftige Gemeinden: PP G Sar-mann, Coll Eldorado \$19, J Himmeler, Theil der Missionsfestcoll Helenville \$7.25, D Koch, desgl Columbus \$10, D Theobald, von Fris Metzig, Rud Leuch je \$2, Aug Weisphal, Gust Kraft, Friedr Kraft, Wm Metzig, Gottl Kobs, Rud Kieszow je \$1, Heinr Kieszow 75c, Alb Keste, Friedr Neumann, Jul Rieberg je 50c; zus \$12.25, C Dwidat, von H Kempf \$5; zus \$33.50.

Für die Schuldentilgungskasse: PP C Mlotkowski, Hauscoll Ludertown: Kollektiv \$10, von W Wieloh \$5, Frau Rauberg \$3, G Peper, Ehr Kortz je \$2, W Hülow, F Lann, K Witte, G Schilling, Ehr Meyer, C Schulze, W Lann, F Blank je \$1, J Kaditz, W Kupbach je 50c, Vater Hülow 25c, Schäfer 20c; zus \$31.45 (Fortsetzung folgt), A Haase, Theil der Missionsfestcoll Bay City \$3, Th Jäfel, von C Wöhler \$2; zus \$36.45.

Für die Synodalkasse: PP A Haase, Theil der Missionsfestcoll Bay City \$5, F Ave Lalleman, Coll St. Lukasgem \$2.90, desgl St. Paulsgem \$4.50; zus \$12.40.

Für die Indianer-Mission: PP C Reim, vom werthen Frauenverein in La Croffe \$10, von Frau D Sprehn

\$2, C Voges, Theil der Missionsfestcoll der Christus-, Paulus-, Johannes-Gem. Caledonia \$5, J Mailch, von dem kranken Knaben Harm Wden und von seiner Mutter Maria Wden je 50c; zus \$1, G Bergemann, Theil der Missionsfestcoll Fond du Lac \$1.15, A Pieper, desgl Leeds \$10, H Knuth, desgl Bethesdagem Milwaukee \$2, G Brenner, desgl Needsville \$27.50, C Thurow, desgl Koot Creek \$5, G Stern, desgl Iron Ridge \$5, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm \$5, J Haase, desgl Ironia \$10, J Brodmann, desgl Watertown \$24.82, C Döhler, desgl Lmo Rivers \$15, C Dwidat, desgl Dichtoff \$10, C Kielgas, desgl Winneconne \$6.25, G Gerhard, desgl Lewiston \$5, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$2.50, C Henning, desgl Lannon \$5, F Koch, desgl Randolph \$10, J Meyer, desgl Dundas \$5, D Koch, desgl Columbus \$30, G Albrecht, desgl Normal \$5, H Kanfner, desgl Ellington \$15, W Parifius, desgl Burr Oak \$5.02, W Herrmann, desgl Fairburn \$6, L Rader, desgl Brownsville \$3, M Sauer, desgl Kaffon \$5, desgl Brillion \$5, G Schmidt, desgl Nutmonago \$5, J Schulz, desgl Dastfeld \$5, J Petri, desgl Kohlsville \$10, D Theobald, desgl Reabfield \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$5, W Heibke, desgl Parochie Hamburg \$3, A Haase, desgl Bay City \$2.25, J Jenuy, vom werthen Frauenverein der Lafobigem \$7.50, F Ave Lalleman, von Frau B Bonnet \$1; zus \$299.99.

Für die Neger-Mission: PP C Voges, Theil der Missionsfestcoll der Christus-, Paulus-, Johannes-Gem. Caledonia \$2.13 A Pieper, desgl Leeds \$10, C Thurow, desgl Koot Creek \$4.51, H Abelmann, desgl Parochie Prairie Farm \$2.70, J Haase, desgl Ironia \$5, C Döhler, desgl Lmo Rivers \$7.05, C Dwidat, desgl Dichtoff \$4, C Kielgas, desgl Winneconne \$5, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$2, D Koch, desgl Columbus \$20, H Kanfner, desgl Ellington \$6.10, W Rader, desgl Brownsville \$3, M Sauer, desgl Kaffon \$3.25, desgl Brillion \$5, J Petri, desgl Kohlsville \$5, D Theobald, desgl Reabfield \$10, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$4.25, W Heibke, desgl Parochie Hamburg \$3, G Dettmann, desgl Apple Creek \$5, J Jenuy, vom werthen Frauenverein der St. Jakobigem \$7; zus \$113.99.

Für die Juden-Mission: PP A Pieper, Theil der Missionsfestcoll Leeds \$6, D Koch, desgl Columbus \$10, H Kanfner, desgl Ellington \$5, G Dettmann, desgl Apple Creek \$2; zus \$33.

Für die Luthauer-Mission: P C Dwidat, Theil der Missionsfestcoll Dichtoff \$2.25.

Für die englische Mission: P L Rader, Theil der Missionsfestcoll Brownsville \$1.50.

Für die Wittwenkasse: Collekten: P J Mailch, Grntefestcoll Flatville \$12.

Persönlicher Beitrag: P C Henning \$3.

Für arme Studenten in Milwaukee: P A Haase, Taufcoll W Hecke 75c.

Für die Haushaltsklasse in Watertown: P W Heibke, Theil der Missionsfestcoll Par Hamburg \$2.

Für die Haushaltsklasse in Milwaukee: P W Heibke, Theil der Missionsfestcoll Par Hamburg \$2.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP A Fäberoth, von Frau M Peters \$1, C Dwidat, von Frau G Meuzel, Frau J Damm je \$1; zus \$3.

Für das Reich Gottes: PP D J M Hönede, Missionsfestcoll Bethesdagem Milwaukee \$10.25, A Dammann, desgl Pshigo \$12, W Herrmann, desgl Fairburn \$6.30, L Rader, desgl Brownsville \$4.41, J Petri, desgl Kohlsville \$20, B A Dehler, desgl Lake Geneva \$5, C Stevens, desgl Iron Creek \$6, J Klingmann, Abendmahl bei C Weber 50c, C Probst, Grntedankfestcoll Hartford \$14.01, desgl Schiefingerville \$4.24, J Kier, Hochzeit: oll Hackbarth-Kranje \$9; zus \$91.71. Summa \$2262.63.

H. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP A Jul Dyrerhest, Gem St. Clair \$5, desgl Smiths Mill \$2.51, P Hinderer, Theil der Missionsfestcoll in Goodhue \$25, Joh Plocher, desgl St. Peter \$10, J Daur, desgl Morgan \$10, Aug F Zich, desgl Sleepy Eye \$20, H F Albrecht, desgl Ritchfield \$15, Fr Wiegmann, desgl La Crescent \$20, K F Schulze, desgl Mantato \$25, H Hüper, desgl Glencoe \$20, C Möbus, desgl Belle Plaine \$10, Wm Jettinger, desgl Lanesburg \$25, Wm Haar, desgl Greenwood \$25, G C Frizke, desgl Hutchinson \$10, Th Bechtel, Ucoma \$5.50, C L Lübbert, desgl St. Paul \$15; zus \$236.01.

Für das Predigerseminar: P C J Albrecht, New Ulm, Theil der Missionsfestcoll \$30.

Für Lehrerseminar in New Ulm: PP C J Albrecht, New Ulm, Theil der Missionsfestcoll \$50, A Teske, Christusgem in Zumbrota \$20; zus \$70.

Für die Reispredigerkasse: PP B Hinderer, Goodhue, Theil der Missionsfestcoll \$15, A Teske, Zumbrota, desgl \$15, Joh Plocher, St. Peter, desgl \$15, F Daur, Morgan, desgl \$10, Aug F Zich, Sleepy Eye, desgl \$15, H F Albrecht, Ritchfield, desgl \$10, Fr Wiegmann, La Crescent, desgl \$20, K F Schulze, Mantato, desgl \$20, H Hüper, Glencoe, desgl \$20, C Möbus, Belle Plaine, desgl \$20, Th Bechtel, Ucoma, desgl \$5, C J Albrecht, New Ulm, desgl \$50, Wm Jettinger, Lanesburg, desgl \$25, Wm Haar, Greenwood, desgl \$15, G C Frizke, Hutchinson, desgl \$15, C L Lübbert, St. Paul, desgl \$12, J G Pohley, Austin, desgl \$4.25; zus \$296.25.

Für das Reich Gottes: P M Fehla, Balaton, von Julius Wenland \$5.

Für die Indianer-Mission: PP A Schrödel, gefunden in der Sonntagsscoll \$2, Fr Wiegmann von Joh

Ruff \$2, B Hinderer, Goodhue, Theil der Missfestcoll \$12.25, A Teske, Zumbrota, desgl \$15, Joh Plocher, St. Peter, desgl \$10, J Daur, Morgan, desgl \$5, Aug F Zich, Sleepy Eye, desgl \$10, H F Albrecht, Ritchfield, desgl \$6.37, Fr Wiegmann, La Crescent, desgl \$11.52, K F Schulze, Mantato, desgl \$12, H Hüper, Glencoe, desgl \$3.25, C Möbus, Belle Plaine, desgl \$5, C J Albrecht, New Ulm, desgl \$19, Wm Jettinger, Lanesburg, desgl \$10, W Haar, Greenwood, desgl \$10, C C Frizke, Hutchinson, desgl \$6.25, C L Lübbert, St. Paul, desgl \$4; zus \$143.64.

Für die Neger-Mission: PP A Dammann, Jordan, von Aug Fuhrmann \$2, Fr Wiegmann von Joh Ruff \$2, B Hinderer, Goodhue, Missionsfestcoll \$10, F Köpfer, Nicollet, Coll \$12, Joh Plocher, Theil der Missionsfestcoll \$3, J Daur, Morgan, desgl \$5, Aug F Zich, Coll in Sleepy Eye \$10, H F Albrecht, Ritchfield, Theil der Missionsfestcoll \$6, Fr Wiegmann, La Crescent, desgl \$10, K F Schulze, Mantato, desgl \$10, H Hüper, Glencoe, desgl \$3, C Möbus, Belle Plaine, desgl \$5, Wm Jettinger, Lanesburg, desgl \$10, C C Frizke, Hutchinson, desgl \$6, C L Lübbert, St. Paul, desgl \$4, desgl von Gottl Stolzmann 75c; zus \$93.75.

Für arme Studenten in New Ulm: PP Aug F Zich, Sleepy Eye \$5, K F Schulze, Mantato \$8, J Dammann, Jordan, von Sonntagsschülern für Negerstudenten \$12.75; zus \$29.53.

Für die Synodalkasse: PP C A Rankow, Gem in Caledonia \$3.60, A Schrödel, St. Paul, Abendmahlcoll \$3.55, M H Duesh, Minneapolis \$2.75, C G Friz Town Omro \$4.50, M Ulrich, Kenville, Sonntagsscoll \$7, Wm Jettinger, Gem Lanesburg \$4.0; zus \$25.90.

Für Synodalberichte: P W Haar, Gem in Greenwood \$8.80, J Dammann, Gem Jordan \$3.50, Im F Albrecht, Gem in Fairfax \$3.50, C L Lübbert, Emanuelgem St. Paul \$4, K Fehla, Gem in Palaton \$3.75; zus \$23.55.

Für die Luthauermission: PP C Möbus, Belle Plaine \$5, Wm Jettinger, Theil der Missionsfestcoll \$10; zus \$15.

Für den Kirchbau der Gem. in Lloyd Valley: PP C Möbus, Theil der Missionsfestcoll \$5, Wm Jettinger, desgl \$10; zus \$15.

Für die Gem. P. Daxlers: P C Möbus, Belle Plaine, Theil der Missionsfestcoll \$6.90.

Für Schuldentilgung: PP A Arndt, Coll der Gem in Wood Lake \$8.25, C G Friz, St. Joh Gem Town Omro \$2, J Dammann, Gem in Jordan \$25; zus \$35.25.

Für die Wittwen und Waisen: PP M F Albrecht, perönl Beitrage \$1, W J Schulze, Coll der Zionsgem Sandorn \$8; zus \$9.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP Fr Wiegmann von Joh Ruff \$1, C Möbus, Belle Plaine \$10, Wm Jettinger, Theil der Missionsfestcoll \$10.30, A Teske, Hochzeitcoll Joh Baniit—Anna Katharine Wassen in Goodhue \$6.45; zus \$29.75.

Für die Centralheizung: PP M H Duesh, durch Schatzmeister Dietrich in Minneapolis \$25, Fr Wiegmann, Gem in La Crescent \$14, Aug F Zich, Sleepy Eye erster Theil der Hauscoll \$25, C G Friz, Gem in Town Omro, von folgenden: P Wiegner \$2, G Bötcher, Theo Hartfel, G Jäck, H Pippke, J Booth, J Wiegner, G Werner, C Niediger, K Schulz, W Theib, A Hartfel, A Behmler, H Dekmann, H Laugenhagen, G Krimm, Frau C Köste, Frau A Köste, K Jenseke, G Abraham, F Köpfige, M Galow, M Golnick, K Köste je \$1, H Lange, W Marquart je 75c, A Köste 50c, C Galow 25c, M R 15c; zus \$27.50.

C Möbus, Gem in Belle Plaine, von folgenden Gliedern: Wih Kuschke, G H Puschmann, Wih Diers, Vater Schulz, Heinrich Wölpert, Hermann Krüger, Joh Dreier, L Hinder, J Hesperheide je \$2, Fr Ahrens, W Burmeister je \$1.50, Fr de Werres, J Wölpert, Guß Müller, J Weisphal jr., Frau Dregler, Frau v Hegderstädt, K Sellnow, J Möbus, H Weis, Ehr Krüger, Fr Müller, Aug Lahte, F Kling, G Kamin, Jos Kullisch, H Gerbes je \$1, Feib Kuschke \$1.25, K Krüger 75c, G Gorr, K Dabnke, G Rosel, W Krapke, D Schulz, K Schillingmann, Frau Kuschke, J Wellendorf je 50c, J Kiefoth, F Pelz, K Arndt, J Weisphal jr je 25; zus \$44.

J Dammann, Gem in Jordan, 1. Zahluna \$27.75.

G Albrecht, aus der Gem in Emmeit von: K Rankow, J Wegner, F Friz, A Roschuld je \$1, J Rees \$2; zus \$6. Aus der Gem in Flora von: C Butentoff, Aug Frätz, K Mäc, Aug Rabbe je \$1, K Holzmann \$1.50; zus \$5.50. Aus der Gem in Olivia von: K Schoplow, F Schmidt, Aug Segler, W Büthe, W Jung, Ehr Holzmann, K Hermerding, Ehr Nelson und seinen drei lebigen Söhnen je \$1; zus \$11; Summa \$22.50; zus \$185.75.

Aug. Gumbach, Kassirer.

St. Paul, 18. Sept. 1901.

Wanderuna. In dem Missionsfestbericht in letzten Nummer von P Lübbert, St. Paul, Minn., sollte es heißen: Kollekte \$35.

H. Hüper.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. C. A. Nob, Lutheran Seminary, Baumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. BARBEROETH, 495 Third Ave., Milwaukee, Wis.